Medjugorje

MÄRZ 2022



Medjugorje Schweiz, Maria Königin des Friedens

Botschaft vom 25. Februar 2022

«Liebe Kinder!
Ich bin bei euch und beten wir gemeinsam. Meine lieben Kinder, helft mir mit dem Gebet, damit Satan nicht vorherrscht. Seine Macht des Todes, des Hasses und der Angst hat die Erde heimgesucht. Darum, meine lieben Kinder, kehrt zu Gott und dem Gebet zurück, zum Fasten und zur Entsagung für all jene, die niedergetreten, arm sind, und keine Stimme haben in dieser Welt ohne Gott. Meine lieben Kinder, wenn ihr nicht zu Gott und zu Seinen Geboten zurückkehrt, habt ihr keine Zukunft. Deshalb hat Er mich zu euch gesandt, um euch zu führen.
Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid!»

Liebe Medjugorje-Freunde

Wir leben nun schon seit zwei Jahren in einer besonderen Situation. Für mich ist das eine Zeit der Prüfung, der Besinnung und der Entscheidung. Auch wenn es oft schwierig ist, dürfen wir den Mut nicht verlieren und sollten unseren Weg mit Gott weitergehen. Die Muttergottes führt und tröstet uns so liebevoll und hilft uns immer wieder, wie auch am 25. Juli 2020 mit ihrem Rat: *«Liebe Kinder! In dieser friedlosen Zeit, in der Satan Seelen erntet, um sie zu sich zu ziehen, rufe ich euch zum beharrlichen Gebet auf, damit ihr im Gebet den Gott der Liebe und der Hoffnung entdeckt. Meine lieben Kinder, nehmt das Kreuz in die Hände. Möge es euch Ermutigung sein, damit die Liebe immer siegt, auf besondere Weise jetzt, wo das Kreuz und der Glaube verworfen sind. Ihr, seid Widerschein und Vorbild mit euren Leben, dass der Glaube und die Hoffnung noch leben und die neue Welt des Friedens möglich ist. Ich bin mit euch und ich halte Fürsprache für euch vor meinem Sohn Jesus. Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid.»* – Wenn es uns gelingt, ihre Botschaften zu leben, dann müssen wir vor der Zukunft keine Angst haben.



Am 31. Januar 2022 habe ich aus dem Zwiegespräch von Léandre Lachance mit Jesus einen Gedanken zum Tag erhalten. Er hat mich nachdenklich gemacht: «Meine Kinder auf der Erde, Ihr, die ihr derzeit leidet, eure Leiden sind nicht unnütz, vor allem dann nicht, wenn sie Mir aufgeopfert werden. Für die ganze Erde ist es notwendig, geläutert zu werden, und die Verirrung Meines Volkes hat diese Notwendigkeit verursacht. Versucht nicht, die Situation mit euren eigenen Mitteln wiederherzustellen, es wird euch nicht gelingen! Hört auf, euch selbst zu betrachten; wendet euch zu Mir, eurem Gott. So werdet ihr Frieden, Freude, Liebe und Licht finden, die euch bei jeder Entscheidung, die ihr zu treffen habt, helfen werden.» – Ob diese Worte wirklich von Jesus stammen, weiss ich nicht, doch sie sind so treffend für die heutige Situation und helfen mir auf meinem Weg. Trost finde ich auch im Wort: «Habt keine Angst, ich bin bei Euch bis zum Ende der Zeit.»

Ich weiss nicht, wie es Ihnen ergeht, doch ich habe den Eindruck, dass

sich das Ungute langsam entlarvt und durch viele betende Menschen eine Veränderung in der Welt bewirkt wird. An vielen Orten, auch in der Schweiz, finden sich kleinere oder grössere Gruppen wöchentlich zum Rosenkranz-Gebet zusammen und beten intensiv für ein Ende dieser schmerzvollen Zeit. Sie lassen sich vom Wort Jesu leiten: «Wo zwei oder drei in meinem Namen beisammen sind, da bin ich mitten unter ihnen.» – Das Leben wird wieder anders werden – vielleicht nicht heute oder morgen. Aber eines Tages, da ist alles nur noch eine böse Erinnerung. Halten wir durch bis dahin und beten wir für ein gutes Ende!

Trotz aller Schwierigkeiten und Herausforderungen bin ich hoch erfreut, wenn ich sehen darf, wie ganz viel Gutes getan wird. So durften wir trotz schwieriger Weltlage viele Zeichen der Liebe und Solidarität erfahren. Unser Kassier hat uns immer wieder von Ihrer Grosszügigkeit berichtet. Wir durften viele Ihrer Spenden an humanitäre Hilfsprojekte weiterleiten. Zum Beispiel wurden 20 minderbemittelte Studenten aus der Region Medjugorje finanziell unterstützt. Auch das Projekt «Mariens Hände» des Sehers Jakov sowie das Projekt für kinderreiche, minderbemittelte Familien und das Projekt «Helfen Sie Helfen» durften wir mit Ihren Spenden unterstützen. Durch eine grössere Überweisung an «Mary's Meals» können 490 Kinder täglich, ein Jahr lang, mit einer Mahlzeit ernährt werden. Wunderbare Zeichen Ihrer Solidarität. Ich sage im Auftrage aller Beschenkten ein grosses «Vergelt's Gott».

Wie Sie sicher schon gelesen haben, hat unser Einzahlungsschein eine Änderung erfahren. Leider können keine Notizen mehr angebracht werden. Ich verspreche Ihnen aber, dass wir aus allen Spenden nur so viel für Medjugorje Schweiz abzweigen, wie wir für die Erstellung und den Versand der Zeitschrift an Selbstkosten benötigen. Alle übrigen Gelder fliessen vollumfänglich an humanitäre Hilfsprojekte. Wir werden Ihnen jeweils darüber berichten. Im Namen aller Bedürftigen vertraue ich auch weiterhin auf Ihre Grosszügigkeit.

Ich wünsche Ihnen einen guten Start in den Frühling. Beten wir gemeinsam für den Frieden in allen Herzen. Gott segne und beschütze Sie.



Peter Keller, Präsident

Gott verschafft sich Raum

Ein Impuls von Schwester Edith der Gemeinschaft der Seligpreisungen in Medjugorje zum Hochfest «Verkündigung des Herrn».

Am 25. März feiert die Kirche «Verkündigung des Herrn», im Volksmund auch «Maria Verkündigung» genannt. Dieses Fest zählt zu den Hochfesten, das heisst, das Festgeheimnis bzw. sein Glaubensinhalt hat eine grosse Bedeutung für die Kirche.

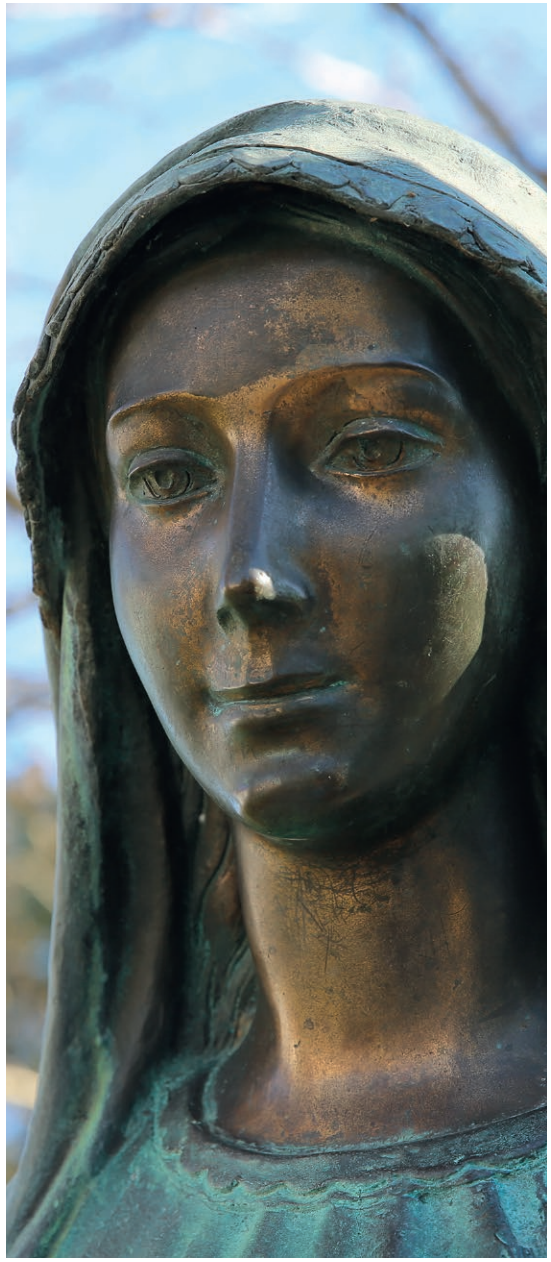
Es wird auf den Tag genau neun Monate vor dem Fest der Geburt des Herrn, also Weihnachten, begangen und das Evangelium des Tages berichtet uns, wie es war, als der Engel Gabriel Maria verkündete, dass sie die Mutter Gottes werden soll. (Lk 1,26-38)

An Weihnachten feiern wir gross die Menschwerdung Gottes, wie er im Stall zu Bethlehem zur Welt kam und damit sichtbar und berührbar für die Menschen seiner Zeit wurde. Das Fest



Verkündigung des Herrn dagegen, mit dem eigentlich die Menschwerdung Gottes ihren Anfang nimmt, wird von vielen Christen kaum bemerkt, obwohl es *der* Moment ist, der der Menschheitsgeschichte die grosse Wendung gibt, ja man könnte fast sagen, mit der Verkündigung geschieht das Umwerfendste von allen Werken Gottes: Der grosse Gott, den das Weltall nicht fassen kann, macht sich ganz klein im Schoss der Jungfrau Maria, um zu uns zu kommen. Gott hätte in seiner Allmacht und seiner schöpferischen Kreativität tausend und mehr Möglichkeiten gehabt, um Mensch unter uns Menschen zu werden, aber es hat ihm gefallen, auf diese Weise zu uns zu kommen: sich ganz abhängig zu machen von den Menschen. Ja, er macht selbst diese Menschwerdung von Maria abhängig, denn ohne ihr Ja wäre sie nicht geschehen.

So lädt uns dieses Fest ein, dass auch wir wie Maria immer wieder Gott unser Ja schenken, gerade da, wo er in unserem Leben ruft und einlädt, an seinen Werken mitzuwirken. Gott braucht unsere Mitarbeit und unsere Zustimmung, dass sich seine Pläne des Heils für uns persönlich, aber auch für diese Welt verwirklichen können. In Maria zeigt er uns, dass



er das Kleine und Schwache erwählt, und so brauchen auch wir keine Angst zu haben, dass wir zu gering sind für Gottes Werke.

Eine Medjugorje-Pilgerin erzählte mir einmal, dass sie vor vielen Jahren als junges Mädchen nach Medjugorje kam und hier den leisen Anruf Gottes spürte, sich für das ungeborene Leben zu engagieren. Sie folgte diesem Ruf und hat fast zwanzig Jahre in ihrer Freizeit vor Abtreibungskliniken gebetet und mit Frauen, die an Abtreibung dachten, das Gespräch gesucht. Sie bezeugte von diesen Jahren: «Ich habe so oft das wunderbare Wirken Gottes erlebt. Er tut alles, um ein Menschenleben zu retten. Ja, er hält sogar Aufzüge dafür an!» Gleichzeitig entdeckte sie, dass in ihrer eigenen Familie Abtreibung geschehen war. Ihre eigene Mutter und ihre Grossmutter hatten Kinder abgetrieben. Daraufhin tat sie ihren Dienst für das Leben auch als eine Form von Sühne für das Unrecht, das in ihrer eigenen Familie geschehen war und bewirkte damit die Heilung von Generationen. Ein kleines Ja und so viel Segen für eine ganze Familie und für das Leben so vieler!

Bei der Verkündigung geschieht alles – so wie uns Lukas berichtet – in der Verborgenheit. Der Engel erscheint nur Maria und sie allein weiss um dieses Geheimnis des Sohnes Gottes in ihrem Schoss durch das Wirken des Heiligen Geistes. Wie sehr muss Maria überwältigt gewesen sein bei den Worten des Engels: «Er wird gross sein und Sohn des Höchsten genannt werden. Gott, der Herr, wird ihm den Thron seines Vaters David geben. Er wird über das Haus Jakob herrschen und seine Herrschaft wird kein Ende haben. [...] Das Kind wird heilig und Sohn Gottes genannt werden.» (Lk 1,32-33.35b) Wie oft hat Maria wohl in ihrem Leben an die Worte des Engels gedacht, vor allem auch unter dem Kreuz! Worte, die sie allein vernommen hatte und die sie sicher ein Leben lang in ihrem Herzen bewahrt und erwogen hat. (siehe Lk 2,19)

Gottes Wirken und Eingreifen geschieht bis heute mehr im Verborgenen und in der Stille. Sein Wort, das wir wie einen Samen aufnehmen sollen, möchte in uns keimen und Frucht bringen. Deshalb bedarf es in unserer lauten und unruhigen Welt immer des Rückzugs und eines Sich-Öffnens für diese Stille, in die Gott hineinsprechen möchte. Warum nicht feste Zeiten für stilles Gebet nehmen, zuhause oder vor dem Tabernakel meiner

Pfarrkirche? Warum nicht manchmal das Handy stumm stellen oder den Fernseher ausschalten, um eine Arbeit in der Stille zu verrichten? Haben wir keine Angst vor dem, was in der Stille geschehen könnte, sondern vielmehr ein grosses Vertrauen, dass Gott hineinspricht in mein ganz konkretes Leben, Heil und Segen schenken möchte. Geben wir Gott Raum!

Im Hymnos Akathistos, einem wunderschönen altkirchlichen Marienlob aus Konstantinopel, wird Maria als «Raum Gottes, den der Raum nicht zu fassen vermag» bezeichnet. Dieses Lied drückt auf poetische Art und Weise das Unfassliche aus: Gott, der unendlich gross ist, machte sich ganz klein und macht Maria zu einem «Raum», um Wohnung zu nehmen, Fleisch anzunehmen von ihrem Fleisch und in ihr heranzuwachsen bis zu seiner Geburt in Bethlehem. Für immer bleibt deswegen dieser Ort, der Schoss Mariens, ein geheiligter Ort und Raum, da Christus selbst ihn mit seiner Gegenwart geheiligt hat. Gott hat Maria dafür erschaffen und dazu berufen, ihm diesen Raum zur Verfügung zu stellen, damit er Mensch werden und die Menschheit erlösen kann. Dieses Zusammenwirken von Gott und Mensch, die Art und Weise, wie die Menschwerdung Gottes uns in der Verkündigung dargestellt wird, kann uns nur immer wieder zum Betrachten und Staunen anregen, denn nur mit menschlichem Denken ist es wahrlich nicht zu erfassen.

Dennoch dürfen wir noch weitergehen und entdecken, dass Gott diesen «Raum» in Maria nicht nur für sich, sondern auch für uns erschaffen hat. Marias Mutterschaft beschränkt sich ja nicht, wie wir wohl wissen, auf den Menschensohn, sondern bekommt unter dem Kreuz eine ganz neue Dimension, als Jesus vom Kreuz herab zu Maria sagt: «Frau, siehe dein Sohn!» und zu Johannes: «Siehe, deine Mutter!» Jeder von uns ist berufen, die geistliche Mutterschaft Mariens anzunehmen und sich von ihr formen zu lassen. Und wie sehr regen uns die vielen Botschaften, die uns die Muttergottes in Medjugorje gibt, genau dazu an! Aber wir wollen noch etwas weiter Ausschau zu diesem Thema halten:
Der heilige Ludwig Maria Grignion von Montfort hat bereits zu seinen Lebzeiten (1673 bis 1716) dazu aufgefordert, sich darin zu üben, in, für und mit Maria zu leben. Für ihn ist dies ein sicherer Weg der Heiligkeit. So wollen wir ein wenig genauer sehen, was er mit ‹in Maria leben› meint. Er



beschreibt in seinem Goldenen Buch im 8. Kapitel über ‹Die vollkommene Hingabe an Maria› eine geistliche Dimension, die man in Worten schwer ausdrücken kann: «Wir müssen alles in Maria tun. Um diese Übung gut zu verstehen, müssen wir wissen, dass die Gottesmutter das wahre irdische Paradies des neuen Adam ist. In diesem irdischen Paradies gibt es daher unfassbare Reichtümer, Schönheiten und Wonnen, die der neue Adam, Jesus Christus, darin zurückgelassen hat. In diesem Paradies hat er neun Monate lang seine Freude gefunden. Er hat darin seine Wunder gewirkt und seine Reichtümer mit göttlicher Freigiebigkeit ausgebreitet.» Wir sind also eingeladen, in Maria zu leben und von all den Reichtümern, die Jesus dort für uns hinterlassen hat, zu profitieren. Grignion von Montfort beschreibt dieses Paradies wie einen Garten, wo Jesus durch den Heiligen Geist genährt und gebildet wurde und der auch für uns offen steht, um zu wahren Kindern Gottes heranzuwachsen und heilig zu werden. So ruft Grignion von Mont-

fort aus: «Welche Seligkeit, in Maria eingehen und wohnen zu dürfen, in der der Allerhöchste den Thron seiner Herrlichkeit aufgeschlagen hat!» (Goldenes Buch, Grignion von Montfort, S. 241, 24. Auflage, 1990)

Aber wie soll das gehen? Wie lebt man in Maria bzw. wie gelangt man in ihren Schoss? Grignion von Montfort gibt zu, dass es für uns Sünder schwer ist, eine so hohe und heilige Stätte zu betreten, denn dieses Paradies werde nicht bloss von einem Cherub bewacht, wie das alte irdische Paradies, sondern er sagt, der Heilige Geist selbst sei Herr über diesen Ort und wache über ihn. Glücklicherweise gibt es aber einen Schlüssel, um diese Gnade des Heiligen Geistes zu erlangen, und dieser heisst Treue. «Hat aber jemand durch seine Treue diese einzigartige Gnade erlangt, dann soll er mit Freuden in Mariens herrlichem Inneren verweilen, in Frieden darin ruhen, sich vertrauensvoll auf Maria stützen, sich voll Zuversicht in ihr verbergen und ganz in ihr aufgehen. Dann wird seine Seele in diesem jungfräulichen Schoss genährt mit der mütterlichen Gnade und Barmherzigkeit Mariens. Sie wird darin von aller Unruhe, allen Ängsten und Skrupeln befreit. Die Seele ist darin sicher vor Teufel, Welt und Sünde, die dort niemals Zutritt erhalten.» (ebd. S. 242)

Medjugorje hilft uns, den «Schlüssel» für das Paradies, das Jesus in Maria für uns vorbereitet hat, zu erwerben. Die Gospa selbst zeigt uns durch ihr langjähriges Erscheinen, was es bedeutet, treu zu sein. Ihre unermüdlichen Aufrufe, die Vielzahl ihrer Botschaften, laden uns heute ein, auch treu zu sein im Gebet, im Empfang der Sakramente, im Fasten, im Lesen der Heiligen Schrift und im aufrichtigen Bemühen um eine tägliche Umkehr. Das erscheint uns manchmal schwer umzusetzen, aber hilft sie uns denn nicht dabei, wenn wir sie darum bitten?

Ludwig Maria Grignion von Montfort empfiehlt, die Weihe an Maria vorzugsweise am 25. März, also am Festtag «Verkündigung des Herrn», abzulegen oder zu erneuern. Jedes andere marianische Fest eignet sich ebenso dazu, aber wenn wir können, folgen wir seiner Empfehlung. Vielleicht gelingt es uns in diesem Jahr am 25. März, einen Marienwallfahrtsort in der Nähe zu besuchen, an einer heiligen Messe teilzunehmen oder auch zuhause vor meiner Statue der Muttergottes mit ganzem Herzen zu beten:

In Gegenwart des ganzen himmlischen Hofes erwähle ich dich heute, o Maria, zu meiner Mutter und Königin. Dir weihe und schenke ich als dein Gut und Eigentum meinen Leib und meine Seele, all meinen äusseren und inneren Besitz, ja selbst den Wert all meiner guten Werke, der vergangenen, gegenwärtigen und zukünftigen. Ganz und voll, ohne jede Ausnahme, sollst du das Recht haben, über mich und all das Meine nach deinem Gutdünken zu verfügen in Zeit und Ewigkeit zur grösseren Ehre Gottes. Amen
(Heiliger Ludwig Maria Grignion von Montfort)

Schwester Edith cb



Vom Wirken des Heiligen Geistes bis heute

Ausschnitte über den Heiligen Geist aus dem Büchlein «Dynamisch und kreativ» von Leo Tanner, Matthias Willauer und Urban Camenzind (erschienen im WEG-Verlag). 2. Kapitel «Taufe im Heiligen Geist – hineingenommen in das Feuer des Geistes».

Bevor wir die Erfahrungen von Pfingsten, die Erfahrung der Taufe im Heiligen Geist und dessen Wirkungen betrachten, wenden wir uns dem Heiligen Geist zu.

1. Den Heiligen Geist entdecken

Wir stellten bereits fest: Der Heilige Geist ist die dritte Person der göttlichen Dreifaltigkeit. Er ist der kreative Schöpfergeist.

Jesus spricht von Ihm wie selbstverständlich von einer Person. Er nennt Ihn an vielen Stellen im Johannes-Evangelium Beistand. In vielen weiteren Stellen im Neuen Testament



HEILIGER GEIST

lesen wir, dass der Heilige Geist alle Merkmale des Personseins besitzt. Er denkt (Apg 15,28), spricht (Apg 1,16; 11,19), führt (Röm 8,14), erforscht (2 Kor 2,10), lehrt (Joh 16,21), leitet (Röm 8,14), befiehlt (Apg 8,29), verwehrt, kann von uns enttäuscht und beleidigt werden (Eph 4,30). Er bestellt zu Bischöfen (Apg 20,28). Manchmal wird er als der Geist Christi (Röm 8,9) oder der Geist Jesu (Apg 16,7) beschrieben.

Seit dem ersten Pfingsten bis heute leitet der Heilige Geist die Kirche. Er führt das Werk Christi fort, erfüllt und verwirklicht es, wie die Kirche im Vierten Eucharistischen Hochgebet bezeugt: «Damit wir nicht mehr uns selber leben, sondern Ihm, der für uns gestorben und auferstanden ist, hat er von Dir, Vater, als erste Gabe für alle, die glauben, den Heiligen Geist gesandt, der das Werk Deines Sohnes auf Erden weiterführt und alle Heiligung vollendet».

Das Werk Jesu war die Verkündigung und die Errichtung des Reiches Gottes. Nun bringt der Heilige Geist dieses Reich Gottes voran, wie es in einem Lied heisst: «Der Geist des Herrn durchweht die Welt gewaltig und unbändig; wohin sein Feueratem fällt, wird Gottes Reich lebendig. Da schreitet Christus durch die Zeit in seiner Kirche Pilgerkleid, Gott lobend: Halleluja» (Marie Luise Thurmair, 1946). Der Heilige Geist bewirkt, dass das Reich Gottes wächst und immer mehr Bereiche durchdringt.

Weil der Heilige Geist eine Person ist, liebt Er es, als liebender Freund von uns eingeladen und willkommen geheissen zu werden. Der Hl. Geist ist ein Gentleman und drängt sich nie auf, Er will jeden Tag neu in mein Leben eingeladen werden…

2. Biblische Hinweise

Die Jünger Jesu, besonders die Apostel, hatten drei Jahre lang den perfektesten Meister. Und dennoch haben sie beim Leiden Jesu alle (ausser einem) versagt. Und selbst nach der Auferstehung hatten sie noch viele Fragen und Zweifel. Der eigentliche Durchbruch geschah an Pfingsten.

<u>Taufe im Heiligen Geist</u>

Mit der Herabkunft des Heiligen Geistes kam in ihr Leben ein neues Feuer, eine brennende Leidenschaft. Jesus wirkte im Heiligen Geist in neuer Weise in ihnen und durch sie. Die Herabkunft des Heiligen Geistes bewirkte den grossen Unterschied. Diese Herabkunft des Heiligen Geistes wird auch als Taufe im Heiligen Geist be-

zeichnet. Was ist damit gemeint?
Die Verheissung der Taufe im Heiligen Geist kommt in jedem Evangelium und in der Apostelgeschichte vor. Viermal spricht Johannes der Täufer davon, dass Jesus mit dem Heiligen Geist taufen wird.
Bei Markus: Ich habe euch mit Wasser getauft, er aber wird euch mit dem Heiligen Geist taufen (Mk 1,8).
Bei Matthäus: Ich taufe euch mit Wasser zur Umkehr. Der aber, der nach mir kommt, ist stärker als ich und ich bin es nicht wert, ihm die Sandalen auszuziehen. Er wird euch mit dem Heiligen Geist und mit Feuer taufen (Mt 3,11).
Bei Lukas: Ich taufe euch mit Wasser. Es kommt aber einer, der stärker ist als ich, und ich bin es nicht wert, ihm die Riemen der Sandalen zu lösen. Er wird euch mit dem Heiligen Geist und mit Feuer taufen (Lk 3,16).
Und bei Johannes: Auch ich kannte ihn nicht; aber er, der mich gesandt hat, mit Wasser zu taufen, er hat mir gesagt: Auf wen du den Geist herabkommen und auf ihm bleiben siehst, der ist es, der mit dem Heiligen Geist tauft (Joh 1,33).
Das zeigt, dass die Taufe im Heiligen Geist ein zentrales Element der Sendung Jesu ist. Nach Seiner Auferstehung kündigte Jesus den Aposteln dieses grosse Ereignis an: Johannes hat mit Wasser getauft, ihr aber werdet schon in wenigen Tagen mit dem Heiligen Geist getauft (Apg 1,5).

Empfangen – Herabkommen

In der Apostelgeschichte gibt es verschiedene Berichte, die in unterschiedlichen Formulierungen die Taufe im Heiligen Geist benennen. So ist vom Empfangen beziehungsweise vom Herabkommen des Heiligen Geistes die Rede: Im Anschluss an die Pfingstpredigt antwortete Petrus den Menschen, die im Herzen betroffen wurden und fragten, was sie nun tun sollen: Kehrt um und jeder von euch lasse sich auf den Namen Jesu Christi taufen zur Vergebung eurer Sünden; dann werdet ihr die Gabe des Heiligen Geistes empfangen (Apg 2,38).
Als die Apostel in Jerusalem hörten, dass eine Gruppe von Menschen in Samarien das Wort Gottes angenommen hatte und getauft wurde, schickten sie Petrus und Johannes dorthin. Diese zogen hinab und beteten für sie, dass sie den Heiligen Geist empfingen. Denn er war noch auf keinen von ihnen herabgekommen; sie waren nur getauft auf den Namen Jesu, des Herrn. Dann legten sie ihnen die Hände auf und sie empfingen den Heiligen Geist (Apg 8,15-17).



Der heidnische Hauptmann Kornelius liess Simon Petrus rufen. Dieser erklärte ihm das Evangelium. Dabei kam es zu einer Überraschung: Noch während Petrus dies sagte, kam der Heilige Geist auf alle herab, die das Wort hörten. Die gläubig gewordenen Juden, die mit Petrus gekommen waren, konnten es nicht fassen, dass auch auf die Heiden die Gabe des Heiligen Geistes ausgegossen wurde. Denn sie hörten sie in Zungen reden und Gott preisen (Apg 10,44-46). Über Nichtgetaufte wurde der Heilige Geist ausgegossen. Erst anschliessend empfingen sie dann die Taufe.
Als Paulus nach Ephesus kam, traf er dort Jünger und fragte sie: Habt ihr den Heiligen Geist empfangen, als ihr gläubig wurdet? (Apg 19,1). Diese Frage zeigt, dass der Empfang des Heiligen Geistes mit einer Erfahrung verbunden war. Sie antworteten ihm: Wir haben noch nicht einmal gehört, dass es einen Heiligen Geist gibt. Da fragte er: Auf welche Taufe seid ihr denn getauft

worden? Sie antworteten: Auf die Taufe des Johannes. Paulus sagte: Johannes hat mit der Taufe der Umkehr getauft und das Volk gelehrt, sie sollten an den glauben, der nach ihm komme: an Jesus. Als sie das hörten, liessen sie sich auf den Namen Jesu, des Herrn, taufen. Paulus legte ihnen die Hände auf und der Heilige Geist kam auf sie herab; sie redeten in Zungen und weissagten (Apg 19,2-6).

Erfüllt werden

Weiter wird in der Apostelgeschichte häufig das Wort «erfüllt» verwendet. Am Pfingsttag: Und alle wurden vom Heiligen Geist erfüllt … (Apg 2,4).
Als Petrus vor dem Hohen Rat verhört wurde, sagte Petrus, erfüllt vom Heiligen Geist, … (Apg 4,8). Darauf, wurde Petrus und Johannes bei Strafe verboten, im Namen Jesu zu predigen. Anschliessend gingen sie zur Gemeinde, die voll Glaubenskraft betete.



Als sie gebetet hatten, bebte der Ort, an dem sie versammelt waren, und alle wurden mit dem Heiligen Geist erfüllt und sie verkündeten freimütig das Wort Gottes (Apg 4,31).
Bei der Wahl der sieben Diakone: … wählt aus eurer Mitte sieben Männer von gutem Ruf und voll Geist und Weisheit … und sie wählten Stephanus, einen Mann, erfüllt vom Glauben und vom Heiligen Geist, … (Apg 6,3.5).

Eine Erfahrung für alle

Ob getauft mit dem Heiligen Geist, erfüllt vom Heiligen Geist oder der Heilige Geist empfangen wird: Nicht die Formulierung ist entscheidend, sondern das Ereignis. Menschen sollen in die Dynamik des Heiligen Geistes hineingenommen werden. Menschen sollen die Fülle des Geistes empfangen, Seine verwandelnde Kraft erleben, damit Gott frei und wirkungsvoll durch sie wirken kann.
Die Taufe im Heiligen Geist – wie diese Erfahrung auch genannt wird – ist ein «Ereignis», das jede und jeder anders erlebt. Für einige ist es ein starkes, tiefes emotionales Erlebnis, das sie genau datieren können. Für andere ist es mehr ein wachsender Prozess, wobei sie eines Tages erstaunt feststellen, dass in ihnen etwas bleibend anders geworden ist. Gott geht mit jedem Menschen einen einzigartigen und ganz persönlichen Weg.
Papst Franziskus sagte an Pfingsten 2019, dass die Taufe im Heiligen Geist eine Erfahrung sei, die Gott allen Christen unabhängig von ihrer Konfession schenken möchte. Die Erfahrung sei nicht einer Gruppe von besonders Frommen oder einer Sondergruppe vorbehalten, sondern schlichtweg Allgemeingut der ganzen Christenheit.

3. Aktualisierung von Taufe (Firmung) und Pfingsten

Wie können wir die Taufe im Heiligen Geist verstehen und theologisch einordnen? Wohl die meisten von uns sind getauft. Aber nicht alle haben die pfingstliche Veränderung erlebt. Darum die Frage: Was unterscheidet das Sakrament der Taufe von der Taufe im Heiligen Geist?
Das grundlegende Sakrament des Christwerdens und Christseins ist die Taufe. Sie verbindet uns mit Jesus Christus. In der Taufe integriert uns der Heilige Geist in den Leib Jesu Christi: Durch den einen Geist wurden wir in der Taufe alle in einen einzigen Leib aufgenommen, Juden und Griechen, Sklaven und Freie; und alle wurden wir mit dem einen Geist ge-

tränkt (1 Kor 12,13). Wir werden von Seinem Geist durchtränkt. Neues Leben pulsiert von nun an in uns. Doch ist dieses Leben ohne weiteres spürbar? Können wir bei anderen Menschen erkennen, ob sie getauft sind oder nicht? Wohl in der Regel nicht. Weshalb?

Wir können ein Sakrament gültig empfangen haben und dennoch kann das Sakrament seine Wirkung nicht entfalten. Raniero Cantalamessa, der Prediger des päpstlichen Hauses, spricht davon, dass die Wirkung eines Sakramentes eingekapselt sein kann, wenn Evangelisierung, Umkehr und Glaube fehlen. Er erklärt das so: «Alle vorhandene Elektrizität nützt nichts, wenn wir den Strom nicht in Gebrauch nehmen und den Stecker nicht in die Steckdose stecken.» Lebendig wird die Gnade eines Sakramentes erst, wenn «der Stecker in die Steckdose gesteckt wird.» Denn: «Die Sakramente sind keine magischen Riten, die auf mechanische Weise funktionieren, ohne Wissen des Menschen und ohne jedes Mitwirken von ihm. Ihre Wirksamkeit ist die Frucht einer Synergie (eines Zusammenwirkens) von göttlicher Allmacht (der Gnade Christi oder des Heiligen Geistes) und menschlicher Freiheit. Freigesetzt wird die Gnade der Taufe erst, wenn der Stecker – durch Evangelisierung, Umkehr und Glaube – in die Steckdose gesteckt wird. Dann fliesst Strom, Kraft …»

In der Taufe im Heiligen Geist wird die Eingliederung in den Leib Jesu Christi (in der frühen Kirche durch Taufe, Firmung und Eucharistie) durch Evangelisierung, Umkehr und Glaube aktualisiert und zugleich das Pfingstereignis erfahren. Damit wird ein Mensch hineingenommen in den Strom eines neuen Lebens.

Das zeigt die Art der Taufe zur Zeit Jesu. Damals wurden die Menschen bei der Taufe ganz unters Wasser getaucht. Taufen meint somit ins Leben Jesu, in Seinen Geist hineingetaucht und von Ihm durchdrungen werden. Taufe bedeutet nicht: Wir erhalten eine neue Kraft, um unser bisheriges Leben besser leben zu können, um unsere Probleme besser bewältigen zu können. Taufe bedeutet, dass unser Leben durch den Geist in eine neue Richtung mitgenommen wird. Wir werden hineingenommen ins Leben Jesu und damit in die Dynamik und die Sendung Jesu. Wer im Heiligen Geist getauft ist, beginnt aus einem neuen Lebensprinzip, aus einem neuen Fundament, aus einer neuen Quelle heraus zu leben.

Fortsetzung folgt...

Besuch beim neuen Bischof von Mostar Petar Palić

Bischof Petar Palić hat letztes Jahr den Präsidenten der Gebetsaktion Wien, Dr. Maximilian Domej, in seinem Ordinariat in Mostar empfangen.

Ihre Exzellenz, am 14. September 2020 wurden Sie feierlich in Ihr Amt als Bischof von Mostar eingeführt. Die Gebetsaktion Wien bedankt sich, dass Sie bereit sind, auf unsere Fragen zu antworten. Sie haben unter anderem in Graz studiert und kennen die Problematik der westlichen Kirche, wo es zu einem grossen Glaubensabfall gekommen ist. Hier in der Herzegowina ist der lebendige Glaube noch erhalten. Worin sehen Sie die Lösung für eine gelingende Neuevangelisation?



Es ist schwer, Dinge zu verallgemeinern. Manche sagen, die gegenwärtige Situation der Kirche in Europa sei der vor der Reformation, vor der grossen Spaltung des westlichen Christentums, ähnlich. Andere sagen, es ähnelt der Situation nach der Französischen Revolution, als Kirchen und Klöster leer wurden, Kirchen geschlossen und für andere Zwecke umgewandelt ■■■


INRI

INTERVIEW

wurden. Ich glaube, dass jede Krise zu einer Art Katharsis, einer Reinigung führt. Dieser Prozess kann manchmal schmerzhaft sein, ist aber für die Zukunft notwendig. Die Kirche muss alles loswerden, was sie daran hindert, die Frohe Botschaft zu verkünden. Die Stärke der Kirche lag nie in der noch so attraktiven Masse, sondern in der «Kleinheit» und dem «Zusammenhalt» der Herde.
Es gibt eine Glaubenskrise im Westen, und es ist nicht leicht, die Menschen zu einem gewissen praktischen Glaubensleben zu bringen. In Grenzsituationen des Lebens werden wir jedoch alle irgendwie sensibler für das Thema Glaube und Religion. In bestimmten Situationen offenbart sich das «Heilige» von selbst.

Welche Rolle spielt die Muttergottes in Ihrem persönlichen Glaubensleben?
Was meine Beziehung zur Jungfrau Maria betrifft, so hat sich diese Beziehung natürlich im Laufe meines Lebens verändert, das heisst das Wissen um die Muttergottes und ihre heilsgeschichtliche Rolle in mir wuchs und reifte im Laufe der Jahre. Als Kind hatte ich beim Beobachten, Hören und Beten des Rosenkranzes mit den Älteren ein Gefühl der Bewunderung



für Maria. Ich beobachtete sie mehr als Mutter. Während meines Theologiestudiums habe ich als Theologe gedacht und versucht, das Unfassbare in Marias Leben zu begreifen und zu verstehen. Nun versuche ich, Marias Glaubensweg und ihrer Beziehung zu Gott zu folgen und um ihre Fürsprache zu bitten. Jemand hat die «Marianische Spiritualität» prägnant formuliert: «Maria hat nichts. Sie hat alles bekommen. Sie hat alles gegeben.» Sie unterwirft ihr Leben ganz dem Willen Gottes, nimmt Herausforderungen an und ist bereit, unbekannte Wege zu gehen. Ihre Hymne «Magnificat» zeigt ihre Beziehung zum Wort Gottes.

Wie wir aus der Geschichte wissen, waren während der Türkenzeit vor allem die Franziskaner nah beim Volk. Wir kennen das Problem der Aufteilung der Pfarreien in der Herzegowina zwischen den Franziskanern und dem Weltklerus. Hat sich diese Situation beruhigt?
Irreguläre Situationen in einigen Pfarreien in der Diözese gibt es heute leider immer noch und bleiben bestehen. Wenn wir über diese Situation sprechen, dann können wir die gegebenen Dinge nicht vermeiden und leben sie, das heisst, wir sollten sie leben. Hier meinen wir in erster Linie die katholische Ekklesiologie, die besagt, dass die Kirche hierarchisch organisiert ist und jeder von uns eine Rolle und Mission in der Kirche hat. Dann meinen wir die Erneuerung der regulären Hierarchie in Bosnien und Herzegowina sowie die Bestimmungen des Heiligen Stuhls, das heisst das Dekret, das in Rom unterzeichnet wurde und auf seine Umsetzung wartet. Ich denke, die Frage, wer wofür verantwortlich ist, wer wohin führt usw. führt zu nichts. Jeder von uns in der Kirche sollte seine Verantwortung für seine Berufung leben.

Am 24. Juni 1981 ist in Bijakovići in Medjugorje etwas passiert, was sich niemand hat vorstellen können. Sechs Jugendliche behaupteten, die Muttergottes zu sehen. Können Sie sich noch erinnern, wann Sie das erste Mal von den Erscheinungen gehört haben?
Überhaupt nicht. Aber ich kann mich erinnern, dass wir als Jugendgruppe im Jahr 1990, an einem Jugendfestival in Široki Brijeg teilgenommen haben. Später sind die Nachrichten von Medjugorje auch bis zu uns gekommen. Damals hat dieses Phänomen eigentlich keinen Einfluss auf mein Leben gehabt. Später als ich mit dem Theo-

logiestudium angefangen habe und als ich Priester der Diözese Dubrovnik geworden bin, habe ich auch mehr Kontakte und Informationen bekommen.

In Österreich ist das Phänomen Medjugorje aus der Pastoral fast nicht mehr wegzudenken. Wie selbst Kardinal Schönborn immer wieder betont, sind unzählige Berufungen für die österreichische Kirche in Medjugorje erweckt worden. Wie sehen Sie, als Bischof, Ihren Beitrag bei diesem grossen spirituellen Aufbruch, der in Medjugorje passiert?
Neben den Aussagen meiner Vorgänger, die in verschiedenen Büchern veröffentlicht sind, ist die einzige offizielle Erklärung über Medjugorje die Erklärung der Bischofskonferenz von Jugoslawien aus dem Jahr 1991, in der die Bischöfe sagten, dass «auf der Basis dieser Untersuchungen bis jetzt nicht bestätigt werden kann, dass es sich hier um übernatürliche Erscheinungen und Offenbarungen handelt.» In derselben Erklärung sagten die Bischöfe auch, dass «aus welchen Motiven auch immer die zahlreichen Versammlungen der Gläubigen aus den verschiedenen Teilen der Welt in Medjugorje zustande kommen, aus religiösen oder verschiedenen anderen Motiven, beide erfordern die Aufmerksamkeit und zuerst die pastorale Sorge des Diözesanbischofs und mit ihm auch der anderen Bischöfe, damit in Medjugorje und in allem was damit zusammenhängt, eine gesunde Verehrung der Seligen Jungfrau Maria gewährleistet wird, in Übereinstimmung mit der Lehre der Kirche.»
Ich glaube, dass jedes Phänomen ruhig, geduldig, besonnen, professionell, mit der richtigen «Unterscheidung der Geister» und der richtigen Bewertung angegangen werden sollte. In diesem Moment verfolgt der Heilige Stuhl die Ereignisse in Medjugorje. Es wird meine Pflicht und Pflicht aller Gläubigen sein, die Anweisungen und die Entscheidungen des Heiligen Stuhls zu befolgen.

Wir von der Gebetsaktion begleiten dieses Phänomen seit 1983 journalistisch. Die Intention unseres Vereins ist die Verbreitung der Botschaften in reiner und unverfälschter Form. In den Anfängen unseres Vereins im Jahr 1985 hätten wir nicht geglaubt, dass unsere Tätigkeit so lange andauern wird. Es gibt im deutschen Sprachraum ein grosses Interesse am Phänomen Medjugorje. Wie sehen Sie das Eingreifen der Muttergottes in Lourdes, Fatima und Medjugorje?
Der Katechismus der Katholischen Kirche lehrt uns in der Nr. 67: «Im Laufe der Jahrhunderte gab es sogenannte «Privatoffenbarungen», von denen einige durch die kirchliche Autorität anerkannt wurden. Sie gehören jedoch nicht zum Glaubensgut. Sie sind nicht dazu da, die endgültige Offenbarung Christi zu «vervollkommnen» oder zu «vervollständigen», sondern sollen helfen, in einem bestimmten Zeitalter tiefer aus ihr zu leben. Unter der Leitung des Lehram-





tes der Kirche weiss der Glaubenssinn der Gläubigen zu unterscheiden und wahrzunehmen, was in solchen Offenbarungen ein echter Ruf Christi oder seiner Heiligen an die Kirche ist.»
Hier muss jedoch ein Unterschied gemacht werden. Die Erscheinungen in Lourdes und Fatima wurden von der Kirche anerkannt, aber noch nicht in Medjugorje. Einige Aussagen der sogenannten «Seher» sind sogar sehr komplex und fragwürdig.
Aber, alles in allem sind dies Privatoffenbarungen, die nicht zum Glaubensgut der Katholischen Kirche gehören.

Zum diesjährigen Jugendtreffen kamen mehrere Bischöfe. Kardinal Robert Sarah hat den Jugendlichen sogar persönlich eine lange Katechese gehalten. Sehen Sie darin die Zeichen dafür, dass Medjugorje langsam auch als Heiligtum anerkannt wird?
Ich bin kein Prophet, noch ein prophetischer Sohn. Es ist wichtig, die Gegenwart verantwortungsvoll zu leben.

Wird es unter Ihrer Leitung der Diözese eine Richtungsänderung im Hinblick auf die Anerkennung der Erscheinungen zu Ihrem Vorgänger Bischof Ratko Perić geben? Werden Sie als Hirte der Diözese Mostar, auf dessen Territorium sich Medjugorje befindet, diesen Ort besuchen?
Selbstverständlich. Als Bischof habe ich Medjugorje schon mehrmals besucht. Es ist nicht die Aufgabe des Bischofs die sogenannten «Erscheinungen» anzuerkennen. Medjugorje ist die Pfarrei der Diözese Mostar-Duvno und als Bischof bin ich für diese Pfarrgemeinde verantwortlich, im Rahmen der aktuellen Situation, den der Heilige Stuhl durch die Ernennung eines Apostolischen Visitators mit einer besonderen Aufgabe für die Pfarrei Medjugorje vorgibt.

Obwohl Medjugorje offiziell noch nicht anerkannt ist, pilgern Millionen Menschen dorthin und erfahren grosse Gnaden. Die Hauptbotschaften sind Gebet, Umkehr und Frieden. Warum werden die Menschen in Medjugorje von Botschaften, die im Wesentlichen nichts Neues sind, so stark berührt?
Ich freue mich über jede Bekehrung und über jeden, der durch die Kirche Christi den richtigen Weg zu sich selbst und zu Gott gefunden hat. Den Glauben versteht man als Gnade, als unverdientes Geschenk und als persönliche Antwort auf Gott, auf seine Gaben und Gnaden. Und dafür brauchen wir keine übernatürlichen Beweise. Was wäre das für ein Glaube?! Der Mensch lebt seinen Glauben in grossem Vertrauen auf Gott, dass Er uns liebt und uns jeden Tag eine neue Chance gibt, damit wir durch die Kraft und Gaben des Heiligen Geistes in der Erkenntnis Jesu Christi, des Sohnes Gottes, der die Welt durch sein Kreuz und seine Auferstehung erlöst hat, wachsen können.

Sehr geehrter Herr Bischof, wir bedanken uns für die Beantwortung der Fragen und wünschen Ihnen viele Gnaden, Weisheit und Geschick für die Leitung Ihrer so wichtigen Diözese. Möchten Sie unseren Lesern der Zeitschrift MEDJUGORJE noch etwas Persönliches sagen?
Ich wünsche allen Lesern Gottes Segen und viel Kraft des Heiligen Geistes, damit wir alle im reifen und aufrichtigen Glauben wachsen können.

Das Interview für die Gebetsaktion führte Dr. Maximilian Domej.

Geschichte der «Anbetung für Berufungen»

«Adoration for Vocations» ist eine vom Regnum der Legionäre Christi initiierte Bewegung, bei der David und Brigid Craig zusammen mit Pater Paulus Maria Tautz von den Franciscan Friars of Renewal von Beginn an dabei waren. Hier ein Beitrag aus der Zeitschrift «leben», der bereits 2016 erschienen ist.

Im Jahr 1996 feierte Papst Johannes Paul II. sein 50. Priesterjubiläum. Er lud 2000 Priester nach Rom ein, die im selben Jahr geweiht worden waren wie er. Einige von ihnen aus der Regnum Christi Bewegung wollten dem Heiligen Vater etwas Besonderes geben; aber was schenkt man dem Papst zum 50. Jubiläum?

Die Idee war, dass wir Personen aus 20 Ländern baten, je eine ungesegnete Monstranz mitzubringen. Während der Mittwochsaudienz zum 50. Jubiläum hatten wir die Monstranzen auf vielen Tischen auf der Bühne der Halle Paul VI. platziert. Unser Geschenk war, dass wir die Monstranzen mit dem Segen des Papstes in unsere Heimat mitnehmen und sie gebrauchen würden, um für Berufungen zu beten.

Zwanzig Monstranzen wurden aus den USA nach Rom gebracht. Ich übernahm die Führung des Apostolates. Während der ersten paar Monate haben wir hauptsächlich für Priesterberufungen der Legionäre Christi gebetet. Dann erkannten wir schnell, dass dieses Apostolat auf Diözesanebene sehr willkommen war und gebraucht wurde. Wir änderten unsere Methode und fingen an, Bischöfe und Verantwortliche für die Berufungspastoral zu kontaktieren, die uns beim Beginn unseres Apostolates halfen. Dieses wuchs rapide und lief örtlich in jeder Diözese oder Pfarrei. Es hatte keine Ähnlichkeit mit einer zentralen Hierarchie. Die meisten Anbeter haben weder etwas vom Regnum Christi gehört noch kannten sie die frühe Geschichte des Apostolates. Es war offensichtlich, dass die Akzeptanz und



das Wachstum mehr die Arbeit des Heiligen Geistes war als unsere Bemühungen.

Meine Frau Brigid und ich kontaktierten unseren Bischof und halfen ehrenamtlich. Er fragte uns, ob wir nicht Teil des neuen Berufungskomitees werden wollen. Wir sahen bald, dass nur 10% unserer Kirchen irgendeine Form der Anbetung hatten (wie etwa am ersten Freitag im Monat oder manchmal einen Tag in der Woche oder eine Stunde in der Woche). Meine Frau und ich gingen von Tür zu Tür, um Priester zu ermutigen, mit der Anbetung zu beginnen. Wir bereiteten diözesane Gebetskarten vor, Lesungen von Heiligen und unseres Heiligen Vaters Johannes Paul II. zum Thema Berufungen. In den folgenden 18 Monaten vermehrte sich die Anbetung von 10% auf 68%. Zu dieser Zeit gab es noch keine ewige Anbetung in unserer Diözese. Dies sollte aber bald anders werden. Hinzu kam, dass unsere Heimatpfarrei St. Matthias 60 Jahre bestand und noch nie eine Priesterberufung hatte.

Während der nächsten fünf Jahre halfen wir gemeinschaftlich beim Aufbau

von sechs Kapellen mit ewiger Anbetung in unserer Diözese. Jede Kapelle ist eine Woche im Monat dafür zuständig, für Berufungen zu beten. Hinzu kommt, dass wir für unsere Bischöfe, Priester, unsere Seminaristen, für diejenigen, die in Priesterseminaren arbeiten und für die Verantwortlichen für die Berufungspastoral beten. Wir bitten darum, dass Eltern offen sind für eine Berufung in ihrer Familie und sehen, dass dies ein Geschenk von Christus selbst ist.

Wir organisierten eine tägliche Anbetung für Berufungen in unserer Pfarrei, indem wir den Pfarreimitgliedern erzählten, dass sie noch nie eine Priesterberufung in ihrer 60-jährigen Geschichte hatte. Über 170 Personen trugen sich ein, um am ersten Freitag im Monat eine einstündige Anbetung zu übernehmen und für Berufungen aus unserer Pfarrei zu beten. Innerhalb von 30 Tagen der Anbetung sagten drei junge Männer ihren Eltern (sie beteten an diesem Tag an), dass sie glaubten, Gott rufe sie zum Priestertum. Zwei von ihnen sind jetzt für unsere Diözese geweiht und der dritte ist ein kontemplativer Mönch, der bald geweiht wird. Diese Begebenheit



trieb uns an, für das Apostolat weltweit zu werben. Gott zeigte uns, dass er in seiner Freigebigkeit nicht übertroffen werden kann.

Die Zeitung «Catholic Register» schrieb auf der Titelseite über unsere Pfarrei, die in 30 Tagen drei Berufungen empfing und über «Adoration for Vocations». Einige Bischöfe und viele Verantwortliche für die Berufungspastoral kontaktierten uns und stellten Fragen, wie sie mit dem Apostolat beginnen könnten. Die vielen Nachfragen waren sehr erstaunlich.

Das Vatikanische Büro für Berufungspastoral hörte davon. Der Verantwortliche hierfür war ein polnischer Kardinal. Er erzählte es Papst Johannes Paul II., der das für eine grossartige Idee hielt. Dieser wies seinen Staatssekretär, Kardinal Sodano, an, einen Brief an alle Ordinariate der Welt zu schreiben, um sie zur «Adoration for Vocations» zu ermutigen. Um weiter seine Unterstützung zu zeigen, lud der Papst einen Vertreter von jedem Kontinent nach Rom zu einem Treffen ein. Sie sollten eine ungesegnete Monstranz mitbringen, die er für «Adoration for Vocations» segnen würde. Meine Frau und ich wurden als Vertreter für Nordamerika ausgewählt. Einen Priester unserer Wahl durften wir mitbringen. Wir entschieden uns für Pater Kevin Reilly, einen der drei, die Gott aus unserer Pfarrei rief. Die Berichterstattung über dieses Ereignis half, dass das Apostolat sich immer wieder ausbreitete.

Am Anfang versuchten wir, dies mit einer zentralen Leitung zu organisieren; aber wir erkannten bald, dass wir keine Kontrolle über die Ausbreitung hatten. Gott hatte die Verantwortung, nicht wir. Diözesen begannen ihre eigenen Programme. Einige nannten es «Adoration for Vocations». Andere wählten dafür die Bezeichnung «Heilige Stunde für Berufungen» oder «Eucharistische Anbetung für Berufungen». Der Name ist nicht wichtig. Christus und seine Mutter haben dieses Apostolat von Anfang an geführt. In sehr vielen Orten in den USA ist nun die «Adoration for Vocations» verbereitet.

Meine Frau und ich sind nun schon pensioniert. Gerne reisen wir aber nach Deutschland, um «Adoration for Vocations» auch dort vorzustellen.

«Bittet den Herrn der Ernte, Arbeiter in seinen Weinberg zu senden.» (Mt 9,37)

David Craig

Schmerzhafter Rosenkranz

Die Gospa lädt in Medjugorje immer wieder ein, das Leben Jesu im Rosenkranzgebet zu betrachten. Bruder Robert Zehnder der Gemeinschaft der Barmherzigen Brüder von Maria-Hilf hat für die verschiedenen Rosenkränze eine Betrachtungshilfe zusammengestellt.

1. Geheimnnis – Der für uns Blut geschwitzt hat.

+ Jesus, nach dem Abendmahl gingst Du mit Deinen Jüngern zum Ölberg
+ Jesus, dann gingst Du abseits und nahmst nur Petrus, Jakobus und Johannes mit Dir.
+ Jesus, Du klagtest: «Meine Seele ist zu Tode betrübt.»
+ Jesus, und Du batest: «Bleibet hier und wachet mit Mir.»
+ Jesus, Du betetest: «Mein Vater, wenn es möglich ist, so gehe dieser Kelch an mir vorüber, doch nicht wie ich will, sondern wie Du willst.»
+ Jesus, Du sagtest zu Petrus: «Nicht eine Stunde vermochtet ihr mit mir zu wachen.»
+ Jesus, und weiter ermahnst Du: «Wachet und betet, damit ihr nicht in Versuchung geratet.»
+ Jesus, Dein Schweiss wurde wie Blutstropfen.
+ Jesus, da erschien Dir ein Engel und stärkte Dich.
+ Jesus, dann wurdest Du von Judas geküsst und gefangen genommen.

2. Geheimnnis – Der für uns gegeisselt worden ist.

+ Jesus, dann führten sie Dich zum Hohenpriester.
+ Jesus, während dieser Zeit verleugnete Dich Petrus dreimal.
+ Jesus, der Hohe Rat suchte eine Schuld bei Dir, fand aber keine.
+ Jesus, der Hohepriester fragte Dich: «Bist Du der Messias, der Sohn des Allerhöchsten?»
+ Jesus, Du antwortetest: «Ja, ich bin es!»
+ Jesus, da zerriss der Hohepriester seine Kleider und rief: «Ihr habt die Gotteslästerung gehört.»
+ Jesus, alle urteilten einstimmig: «Er ist des Todes schuldig.»
+ Jesus, dann schlugen sie Dir ins Gesicht.



+ Jesus, dann wurdest Du schrecklich gegeisselt.
+ Jesus, Du glichest nicht mehr einem Menschen.

3. Geheimnnis – Der für uns mit Dornen gekrönt worden ist.

+ Jesus, total entkräftet liegst du am Boden.
+ Jesus, Du wurdest von den Soldaten mit einem Spottmantel bekleidet.
+ Jesus, Dir wurde eine Dornenkrone aufs Haupt gedrückt.
+ Jesus, Dein Haupt wurde damit entsetzlich verwundet.
+ Jesus, mit Schlägen wurdest Du erniedrigt und verhöhnt.
+ Jesus, von Henkersknechten wurdest Du angespuckt.
+ Jesus, Pilatus versuchte Dich freizusprechen.
+ Jesus, doch das Volk schrie: «Er ist des Todes schuldig, kreuzige ihn.»
+ Jesus, dann sprach Pilatus: «Nehmt ihr ihn und kreuzigt ihn, ich finde keine Schuld an ihm.»
+ Jesus, ich danke Dir, dass Du diese

Schmähungen auch für mich getragen hast.

4. Geheimnnis – Der für uns das schwere Kreuz getragen hat.

+ Jesus, Du nahmst das Kreuz bereitwillig auf Dich.
+ Jesus, das Volk gaffte und verachtete Dich.
+ Jesus, Du fällst unter der Last des Kreuzes.
+ Jesus, Simon von Cyrene half Dir das Kreuz tragen.
+ Jesus, Veronika trocknet Dir, mit grosser Liebe mit einem Schweisstuch, Dein Angesicht.
+ Jesus, du begegnest den weinenden Frauen.
+ Jesus, Du fällst wieder unter der Last des Kreuzes und stehst mühsam wieder auf.
+ Jesus, Du begegnest Deiner betrübten Mutter.
+ Jesus, Du kommst ganz entkräftet am Ölberg an.
+ Jesus, ich danke Dir für Deine grossen Schmerzen, die Du für mich auf Dich genommen hast.



5. Geheimnnis – Der für uns gekreuzigt worden ist.

+ Jesus, Du wirst von rohen Händen Deiner Kleider beraubt.
+ Jesus, grausam wirst Du an Händen und Füssen ans Kreuz angenagelt.
+ Jesus, Du verzeihst allen: «Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.»
+ Jesus, Du vergibst auch dem reumütigen Schächer.
+ Jesus, Du sprichst zu Deiner Mutter Maria und zu deinem Jünger Johannes: «Mutter, siehe Dein Sohn» und «Sohn, siehe Deine Mutter.»
+ Jesus, Du schreist: «Mein Gott, mein Gott, warum hast Du mich verlassen?»
+ Jesus, Du bittest: «Mich dürstet.»
+ Jesus, voll Ergebenheit sprichst du leise: «Vater, in Deine Hände lege ich meinen Geist.»
+ Jesus, Dein letztes Wort: «Es ist vollbracht.»
+ Jesus, aus Deiner Seite floss Blut und Wasser heraus.



April 2022

So	03.04.	–	Sa	09.04.2022	7 Tage		Drusberg Reisen
So	03.04.	–	So	10.04.2022	8 Tage		Sylvia Keller
Sa	30.04.	–	Sa	07.05.2022	8 Tage		Adelbert Imboden

Mai 2022

Mo	09.05.	–	Mo	16.05.2022	8 Tage		Pauli Reisen
Mi	18.05.	–	Mi	25.05.2022	8 Tage		Adelbert Imboden
Di	24.05.	–	Di	31.05.2022	8 Tage		Sylvia Keller

Juni 2022 – 41. Jahrestag

Sa	04.06.	–	Sa	11.06.2022	8 Tage		Drusberg Reisen
Mo	20.06.	–	Mo	27.06.2022	8 Tage		Sylvia Keller
Mi	22.06.	–	Di	28.06.2022	7 Tage		Drusberg Reisen

Juli 2022 – 33. Jugendfestival

Do	28.07.	–	So	07.08.2022	11 Tage		Catholix Tours
Sa	30.07.	–	So	07.08.2022	9 Tage		Adelbert Imboden
So	31.07.	–	Sa	06.08.2022	7 Tage		Adelbert Imboden

August 2022

Di	30.08.	–	Do	07.09.2022	10 Tage		Adelbert Imboden
Di	30.08.	–	So	10.09.2022	13 Tage		Adelbert Imboden

September 2022

Sa	10.09.	–	Sa	17.09.2022	8 Tage		Sylvia Keller
Sa	24.09.	–	Sa	01.10.2022	8 Tage		Drusberg Reisen

Oktober 2022

Sa	08.10.	–	Sa	15.10.2022	8 Tage		Adelbert Imboden
Sa	15.10.	–	Sa	22.10.2022	8 Tage		Sylvia Keller
Di	18.10.	–	Di	25.10.2022	8 Tage		Drusberg Reisen
So	23.10.	–	So	30.10.2022	8 Tage		Eurobus

= Jahrestag = Jugendfestival = Exerzitien

Änderungen vorbehalten.

Internationale Seminare in Medjugorje

für Pilger- und Gebetsgruppenleiter	14. – 18. März 2022
für das Leben	11. – 14. Mai 2022
für Priester	04. – 09. Juli 2022
Jugendfestival	01. – 06. August 2022
für Ehepaare	02. – 05. November 2022
Fastenseminare	siehe https://bit.ly/FastenSeminare22

Ausser zum Jugendfestival werden keine Reisen aus der Schweiz zu den verschiedenen Seminaren angeboten.

Veranstalter

Adelbert Imboden
Postfach 356
3900 Brig
079 750 11 11
adelbert@wallfahrten.ch
www.wallfahrten.ch

Catholix Tours
Mühlestrasse 1
8840 Einsiedeln
055 556 81 89
festival@catholix.ch
www.catholix.ch

Drusberg Reisen AG
Benzigerstrasse 7
8840 Einsiedeln
055 412 80 40
info@drusberg.ch
www.drusberg.ch

Eurobus AG
Schwimmbadstrasse 1
5210 Windisch
056 461 61 61
b.gerber@eurobus.ch
www.eurobus.ch

Pauli Reisen
Saastalstrasse 306
3908 Saas-Balen
027 957 17 57
info@paulireisen.ch
www.paulireisen.ch

Sylvia Keller
Düchelweiher 16
4144 Arlesheim
061 701 81 41
sylviakeller@mail.ch



Bestelltalon

☐ **Gratisabonnement**: Monatsheft von Medjugorje Schweiz
Das Monatsheft erscheint elf Mal jährlich und wird kostenlos verschickt. Das Abonnement verlängert sich automatisch und kann jederzeit gekündigt werden.

Ich möchte folgende Ausgaben bestellen:

___ Anzahl Monatsheft(e) März 2022
___ Anzahl Monatsheft(e) Februar 2022
___ Anzahl Monatsheft(e) Januar 2022

Name, Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ / Ort: _____

Telefon: _____

E-Mail: _____

Wenn Sie das Heft nicht für sich bestellen, teilen Sie uns bitte Ihren Namen und Wohnort mit: _____

Bitte schneiden Sie diesen Talon aus und schicken Sie ihn in einem Couvert an:
Medjugorje Schweiz, CH-8840 Einsiedeln



Medjugorje Schweiz
Maria Königin des Friedens
CH-8840 Einsiedeln

Postanschrift/Abos:	Medjugorje Schweiz, CH-8840 Einsiedeln	
Telefon:	041 480 31 78	(Telefonbeantworter)
Botschaften-Telefon:	041 480 03 72	(24 Stunden)
Konto:	IBAN.:	CH72 0900 0000 8534 0814 8
	BIC:	POFICHBEXXX (PostFinance AG, CH-3030 Bern)
Online:	www.medjugorje-schweiz.ch, sekretariat@medjugorje-schweiz.ch	
	www.medjugorje.hr (offizielle Website von Medjugorje)	
	www.facebook.com/MedjugorjeSchweiz	

Impressum

Herausgeber:	Medjugorje Schweiz, Maria Königin des Friedens (gegründet Oktober 1985)
Erklärung:	In Übereinstimmung mit dem Dekret des Papstes Urban VIII. und der Bestimmung des II. Vatikanischen Konzils erklären wir als Redaktionsteam, dass wir das Urteil der Kirche, dem wir uns völlig unterziehen, nicht vorwegnehmen wollen. Begriffe wie «Erscheinungen, Botschaften» und Ähnliches haben hier den Wert des menschlichen Zeugnisses.
Druck:	Druckerei Franz Kälin AG, Einsiedeln
Auflage:	5700 Exemplare
Bildlegende:	Foto Đani S. 9; Informationszentrum MIR Medjugorje S. 12; Gebetsaktion Wien S. 19; R. Baier S. 24/25, 35; Restliche Bilder Medjugorje Schweiz
Heftnummer:	März 2022, Nr. 403



